



Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen Frauen zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten.

Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschrocken und neigten ihr Angesicht zur Erde.

Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Und sie gedachten an seine Worte.

Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.

2. Station aus Lukas 24, 1-12

In Hanstedt steht diese Station direkt am Tor zum Friedhof. Ich sehe die Grabsteine und weiß, dass sich unser komplettes Dorf in ihnen spiegelt. Fast jede Familie ist vertreten und viele kenne ich mit Namen. Vielleicht liege auch ich einmal dort.

Aber dann schaue ich in einen anderen Raum. Auch davon bin ich ein Teil. Eine Grube, Felsen und grobe Balken aus Stein. Ich erkenne das Kreuz – aber als Zeichen des Todes hat es seine Macht verloren. Licht fällt in die leere Grabkammer. Grüne Sträucher wachsen, Lebensbäume. Weißes Licht, blaues Wasser und farbige Bilder eröffnen neue Perspektiven. Schrift ergießt sich wie eine himmlische Deutung ins Zentrum des Bildes. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Glauben Sie das? Mir ist das ehrlich gesagt nicht möglich, jedenfalls nicht ohne jene besondere Erfahrung, von der wir noch häufig reden werden. Ich kann spekulieren: Dass wir irgendwann einmal auferstehen oder immer wieder geboren werden oder mein Geist in meinen Kindern weiterlebt ... doch wirklich darauf vertrauen kann ich nicht. Auch das leere Grab überzeugt mich nicht wirklich. Schon damals war es eher Grund zum Wundern und Zweifeln als zu fröhlichem Glauben.

Schnell wird mir klar, der Raum, in den mich der Künstler mit hinein nimmt, ist ein geglaubter Raum. Vor Augen habe ich die Gräber – und dennoch entsteht ein neues Bild vor mir. Die von oben ins Bild hineinkommende Schrift, die Bibel, malt es vor Augen. Hoffnungsworte kommen mir entgegen. Trost, Zuspruch und neue Möglichkeiten umwerben meine Wahrnehmung. Was, wenn die Bibel doch recht hat?! Was, wenn die Botschaft von der Auferstehung und vom Leben tatsächlich stimmt?! Was, wenn Jesus Christus doch mehr war



als ein Prophet, Lehrer und Religionsstifter?! Was, wenn er die Verbindung zwischen Tod und Leben ist?! Für mich jedenfalls kann ich sagen: Dann will ich dabei sein! Dann will ich nicht vor dem leeren Grab stehen bleiben und mit all den klugen Köpfen diskutieren ob das und wie das alles stimmen kann, nein, dann will ich Anteil daran haben!

Die Christen in unserer indischen Partnerkirche nennen ihre Friedhöfe „eastergarden“, Ostergarten. Das finde ich sehr schön. Da kommt Hoffnung auf, entgegen alle Rationalität und Erfahrung. Was hier mitschwingt ist nicht der „Ich halte es für wahr“- Glaube unserer westlichen Welt. Hier wird nicht vordergründig nach Argumenten für das „richtig“ oder „falsch“ der Auferstehung gefragt, sondern hier wird von der realen Kraft eines lebendigen Christus gelebt. Und so erschließt sich das Geheimnis von Ostern. Nicht im „Für wahr halten“, sondern im Vertrauen. Nicht im „stimmt“ oder „stimmt nicht“, sondern indem ich mich darauf einlasse.

Mitten im Bild entdecke ich drei Zeichen, darüber eine helle Platte. Später wird uns Beides erneut begegnen. Spuren der Engelgestalten? Symbol für die Gegenwart des Auferstandenen? Der Künstler mutet mir Fragen zu und überlässt die Antwort dann meiner eigenen Deutung. Ob Sie sich als Leser oder Leserin weiter mit mir gemeinsam auf den Weg machen um solche Spuren auf dem Auferstehungsweg zu entdecken? Oder in den Wochen nach Ostern den Besinnungsweg zwischen Hanstedt I und Ebstorf selbst unter die Füße nehmen? Ich würde mich sehr freuen! So könnten wir gemeinsam unseren Blick weit über den Friedhof hinaus lenken.